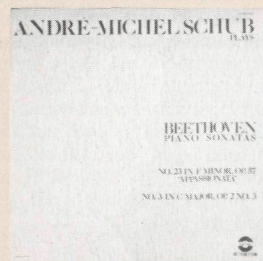


NV



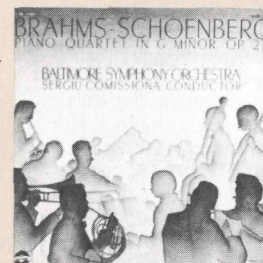
Bach, Six Sonatas for Flute & Keyboard (Transkriptionen der 6 Triosonaten für Orgel BWV 525–530); Eugenia Zukerman (Flöte), Anthony Newman (Cembalo & Orgel); (AD: [P] 1984)
Vox cum laude D-VCL 9070 (1 S 30) Digital
Die sechs Triosonaten für Orgel erklingen nicht nur in von Waltraut und Gerhard Kirchner arrangierten Transkriptionen, sondern mit einer Ausnahme auch transponiert in andere Tonarten. An virtuoser Beweglichkeit und gestalterischer Prägnanz bleiben die Interpreten nichts schuldig. Trotzdem wirken die Einspielungen insgesamt etwas farblos infolge der zu großen Dominanz der Flötistin. Der Wechsel zwischen Cembalo und Orgel als Begleitinstrument bedingt zu wenig Kontraste und kann kaum verhindern, daß diese Präsentation fast Züge des Beliebigen annimmt.
D.R.

NV



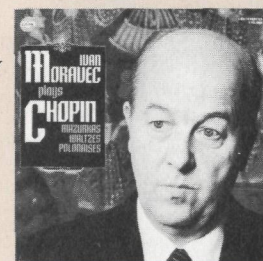
Beethoven, Klaviersonaten C-Dur op. 2/3 und f-Moll op. 57; André-Michel Schub (Klavier);
Vox Cum laude D-VCL 9062 (1 S 30) Digital
Hochdekoriert in Naumburg (1974) und Fort Worth (1981), gehört der Franzose André-Michel Schub zur schier unübersehbaren Truppe begabter, belastbarer Pianisten, die – wie die Amerikaner heißhungrig vermerken – „Schlagzeilen machen“. Wettbewerbsfähigkeit, leistungsfähige Mechanik und geordnete gestalterische Maßnahmen sind indes nicht ausreichend, um eine Beethoven-Platte aus der Grauzone pianistischer Gedenkenheit zu heben. Lässig formuliert, flach in der gedanklichen Auslotung, bleiben beide Darstellungsversuche weit hinter den Vorgaben anderer Pianisten der jüngeren Generation zurück.
P.C.

NV



Brahms/Schönberg, Klavierquartett g-Moll op. 25 (Orchesterbearbeitung); Baltimore Symphony Orchestra, Sergiu Comissiona; (AD: [P] 1984)
Vox cum laude D-VCL 9066 (1 S 30) Digital
Dank Schönbergs Bearbeitung besitzen wir in dem Klavierquartett op. 25 fast eine 5. Sinfonie von Brahms. Auffallend an Schönbergs Bearbeitung ist tatsächlich ihre Nähe zum Brahmschen Klang und die formbewußte Disposition der Orchestration. Die Einspielung durch das Baltimore Symphony Orchestra überrascht durch eine ebenso temperamentvolle wie auf Differenzierung und gestalterische Sorgfalt bedachte Interpretation. Im letzten Satz freilich gerät die orchestrale Virtuosität zum Leerlauf, was allerdings in der doch zu bezweifelnden Sinnhaftigkeit der Bearbeitung eines solchen Satzes seinen guten Grund zu haben scheint.
D.R.

NV



Chopin, Polonaisen op. 26/1 und op. 61/5, Mazurkas, 3 Walzer; Ivan Moravec (Klavier);
Vox Cum laude D-VCL 9059 (1 S 30) Digital
In unseren Breiten konnte sich der aus Prag stammende Ivan Moravec (*1930) nie entscheidend durchsetzen, obwohl er im Plattenkatalog keineswegs schlecht repräsentiert ist. Diese Chopin-Zusammenstellung liefert einmal mehr den Beweis, warum dies so kommen mußte. Moravec hat so gut wie kein persönliches musikalisches Profil anzubieten – und an der Basis der künstlerischen Sendung auch keine überragenden manuellen Rücklagen. Zeitmaße und Phrasierung wirken – man nehme die Mazurken op. 68/2 und op. 7/1 – „gemacht“, eng in der Perspektive. Um Nuancen markanter gelingen ihm die Polonaisen.
P.C.

NV



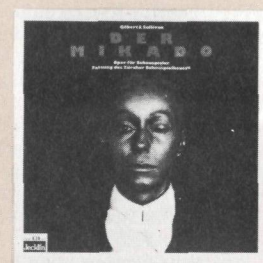
de Falla, Suite Nr. 2 aus Der Dreispitz, Zwischenspiel und Tanz aus La Vida Breve, Nächte in spanischen Gärten; Jorge Federico Osorio (Klavier), Xalapa Symphony Orchestra, Herrera de la Fuente; (AD: 1982)
Vox cum laude D-VCL 9047 (1 S 30) Digital
Eine symphonische Interpretation der zweiten „Dreispitz“-Suite, klanglich geschärft, dynamisch etwas hitzig und eine impressionistische Darstellung der „Nächte in spanischen Gärten“ sind mit einem der ältesten Orchester Lateinamerikas zu hören. Das Orchester spielt manchmal eine Spur zu kräftig, gibt aber den Blick frei auf die interessanten Instrumentationsdetails der Stücke. Der Klang ist direkt, voll, im fortissimo schroff.
H.G.

NV



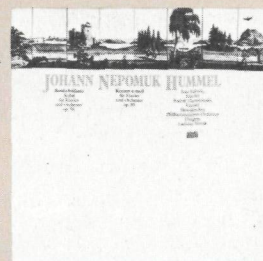
Paul Walter Fürst, Emotionen op. 57, Franz Keyper, rondo solo, v. Dittersdorf, Duetto Es-Dur; Pamela Bull (Viola), Winfried Loeschke (Kontrabaß); (AD: 1983)
ambitus FSM 63802 (1 S 30)
Man muß schon zweimal hinschauen, ehe man begreift, daß sich hinter dem groß aufgemachten Plattentitel „Emotionen“ drei Duos für Viola und Kontrabaß verbergen. Und die sind recht dürftig. Da ist die 1976 entstandene Komposition „Emotionen“, ein bieder geschriebenes Stück, das aus verschiedenen motivischen Intervallen (von der Prim aufsteigend bis zur Sept) unterschiedliche Charaktere ableitet. Die Komposition kommt über Anspruchsloses kaum hinaus. Dazu gesellen sich zwei vorklassische Stücke, das von Dittersdorf hat einigen Charme, ebenso weiß Keyper reizvoll mit virtuellen Techniken umzugehen.
R. Sch.

NV



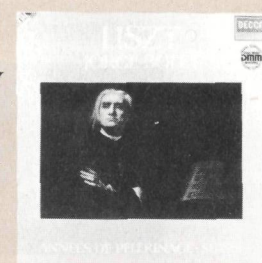
Gilbert & Sullivan, Der Mikado (in der Fassung des Zürcher Schauspielhauses); Eva Rieck, Peter Bollag, Christoph Bantzer, Peter Ehrlich u. a., Chor und Orchester, Armin Brunner; (AD: [P] 1984)
Jecklin 1010 (1 S 30)
Unter den zahlreichen Operetten des britischen Autorengespanns Gilbert und Sullivan ist der 1885 in London uraufgeführte „Mikado“ sicherlich die bekannteste und auch die populärste, weil das England der Queen Victoria durch die Brille einer japanischen Ironisierung ausgesprochen effektiv auf die Schippe genommen wird. Die jüngste deutschsprachige Inszenierung am Zürcher Schauspielhaus in Koproduktion mit dem Schweizerischen Fernsehen dokumentiert auf höchst amüsante Weise den neuerdings erfreulich oft zu registrierenden, betont unverkrampften Umgang von prominenten Schauspielern mit dem Genre Operette.
CDS

NV



J.N. Hummel, Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 85, Rondo brillant für Klavier und Orchester A-Dur op. 56; Ivan Palovic (Klavier, Konzert), Rudolf Macudziński (Klavier, Rondo), Slowakische Philharmonie, Ladislav Slovák; (AD: 1969)
Schwann Musica mundi VMS 2099 (1 S 30)
Verdienstvoll, wenn es schon nicht zu Neuaufnahmen reicht, nicht nur dem bislang wenigstens einmal im Repertoire vorhandenen Klavierkonzert eine zweite Aufnahme an die Seite zu stellen, sondern mit dem Rondo sogar eine Repertoirelücke zu schließen. Durch solistische Brillanz (in beiden Werken) und klangliche Balance sind die Aufnahmen der Erschließung wert; auch wenn aufnahmebedingte Alterserscheinungen in den Orchesterpartien nicht zu überhören sind.
G.W.

NV



Liszt, Klavierwerke Vol. 5: Années de Pèlerinage; Jorge Bolet (Klavier);
Decca 6.42950 AZ (1 S 30) Digital
Auch Bolets jüngste Auseinandersetzung mit dem Lisztschen Klavierwerk bringt wieder alle Tugenden dieses Pianisten-Altmeisters an den Tag: die ausgefeilten Anschlagsnuancen in Verbindung mit einem geschulten Sensorium für Klangfarben und dynamische Valsen, die Fähigkeit, sich in gleichsam Musik gewordene Philosophie – wie sie in den hier gespielten Stationen der „Années de Pèlerinage“ zum Ausdruck kommt – zu versenken. All das trägt entschieden mit dazu bei, dieser Platte einen außerordentlichen interpretatorischen Rang zuzumessen. Wer an Liszts Klaviermusik interessiert ist, kann an Bolets tiefgründigen, gearbeiteten und immer musikalisch empfundenen Aufnahmen heute nicht mehr vorbeigehen.
S. M.

Beethoven, Furtwängler,

Berliner Philharmoniker

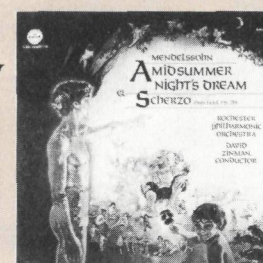
■ Eine bisher unveröffentlichte Aufnahme der 9. Sinfonie von Beethoven aus dem Jahr 1937 erscheint in diesen Tagen bei EMI Electrola. Wilhelm Furtwängler dirigiert die Berliner Philharmoniker. Die Solisten sind Erna Berger, Gertrude Pitzinger, Walter Ludwig und Rudolf Watzke, es singt der Philharmonische Chor (027 27 0123 1).

Bruckner, Günter Wand,

Kölner Rundfunk-sinfonieorchester

■ Die neun Bruckner-Sinfonien – der erste große Orchesterzyklus, den Günter Wand für die deutsche harmonia mundi aufgenommen hatte – liegt nun in einer preisgünstigen Sonderausgabe auf 11 LPs vor (dhm/EMI 127 15 4463 3). Mittlerweile hat Wand auch die Sinfonien von Schubert und Brahms eingespielt.

NV



Mendelssohn, Ein Sommernachts- Traum (Orchesterstücke), Scherzo aus dem Oktett op. 20; Rochester Philharmonic Orchestra, David Zinman; (AD: Juni 1981)
Vox Cum Laude D-VCL 907 (1 S 30) Digital
Eine weitere Neuaufnahme dieser äußerst beliebten Pièces, die mit Marriners Einspielung wetteifern kann. Für derartige Werke ist Zinman ein vorzüglicher Interpret, und das Rochester Philharmonic Orchestra kann dessen Intentionen ohne Abstriche erfüllen. Der künstlerische Ernst, mit dem Zinman die Musik angeht, zählt sich aus – fürwahr eine Platte geeignet zum ersten Kennenlernen (in diese Sphäre fügt sich das Scherzo aus op. 20 nahtlos ein). Die auch klangtechnisch wohlausgesteuerte Aufzeichnung sollte man beim Kauf in die engere Wahl ziehen.
W. B.

NV



Mendelssohn, Klarinettensonate Es-Dur, Konzertstücke Nr. 1 und 2 für Klarinette, Bassethorn und Klavier op. 113/114, v. Weber, Thema und Variationen concertante B-Dur op. 33; Franz Klein (Klarinette), Erwin Klein (Bassethorn), Herbert Drechsel (Klavier); (AD: 1983)
Aulos 68509 (1 S 30) Digital
Die beiden Jecklin-Folgen (FSM 0533/0536) mit Stalder/Leuthold/Vintschger erhalten mit dieser Neuaufnahme ebenbürtige Konkurrenz für die beiden Mendelssohn-Konzertstücke. In der Klarinettensonate, einem Jugendwerk des 15jährigen, klingt die Klarinette allerdings recht lärmig und unflexibel; dafür gelang Webers op. 33 überzeugend: sehr ausdrucksvoll in der gerade richtigen Mischung von Brillanz und Sentiment, und mit tragend schönem Klariententon gespielt.
D. St.

NV



Schnitke, 2. Streichquartett (1981), Beethoven, Streichquartett f-Moll op. 95; Leonardo Quartett; (AD: [P] 1984)
Preciosa Aulos 68508 (1 S 30)
Alfred Schnittkes 2. Streichquartett, das sehr stark vom russischen Kirchengesang her beeinflusst ist, befindet sich bei diesem Ensemble in besten Händen. Die dichte und formstiftende Spannung zwischen Traditionsverhaftetheit und Modernität bestimmt die immer lebendige und expressive Interpretation. Leider verdrängen bei der Beethoven-Deutung die schnellen Tempi alle anderen Ansprüche der Partitur. Viel zu gradlinig wird die Musik heruntergespielt. Von der dramatischen Dichte, der gedrängten Spannung, den abrupten Farb- und Stimmungswechseln, wird an dieser Einspielung wenig erfahrbar.
D. R.

NV



Tschaikowsky, Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36; Xalapa Symphony Orchestra, Herrera de la Fuente; (AD: [P] 1984)
Vox cum laude D-VCL (1 S 30) Digital
Sicher nicht das vielfach im Repertoire vorliegende Werk, sondern eher die seltene Begegnung mit einem mexikanischen Spitzenorchester rechtfertigt die besondere Aufmerksamkeit. Die Klangkultur, Präzision, raschen Tempi, aber auch der Elan des Orchesters sind deutliche Aktivposten. Die Wiedergabe stützt sich auf Konturen-schärfe, räumliche Auslotung und breite Dynamik (die Nachregulierungen überflüssig macht). Wohl teilt sich eine Klanggruppendifferenzierung mit, die Tiefenstaffelung kommt allerdings hauptsächlich durch das (etwas überbetonte) Schlagzeug zur Geltung. Musik „made in Mexico“ wäre dem Repertoire allerdings zuträglicher gewesen.
G.W.

NV



Vibraphony / Saxomanie, Kompositionen von Ulrich Süss und Jürgen Bräuninger; David Friedman (Vibraphon), Bernd Konrad (Saxophon u. a.), Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, George Alexander Albrecht, Werner Andreas Albert; (AD: 1980/81/82)
Ornament CH-7.924 (1 S 30)
Wieder ein Versuch, Brücken zwischen E- und U-Musik zu schlagen. Ulrich Süsses „Vibraphony“ ist zu schematisch und konventionell geraten, während Jürgen Bräuningers „Saxomanie“ vom rhythmischen drive und einigen Klangexperimenten lebt. Bernd Konrad ist zudem ein faszinierender Solist. Unter den „Zugaben“ genießt man vor allem die Collage „Bass auf“, halb Ernst, halb Jux. Die Klangtechnik ist ausgezeichnet.
H.G.

NV



Wagner, Arien aus Tannhäuser, Tristan und Isolde, Parsifal, Die Walküre, Der fliegende Holländer und Götterdämmerung; Eszter Kovács (Sopran), András Molnár (Tenor), Orchester der Ungarischen Staatsoper, András Mihály; (AD: [P] 1984)
Hungaroton SLPD 12639 (1 S 30) Digital
Die 1942 geborene und seit 1974 vor allem als Wagner- und Strauss-Heroine weltweit vermarktete ungarische Sopranistin Eszter Kovács gehört leider zu denjenigen Nachwuchssängerinnen, die zwar für das hochdramatische Fach rein materialmäßig durchaus prädestiniert sind, denen jedoch das dazu unabdinglich erforderliche Fundament an stimmtechnischer Sicherheit und konditionsmäßigem Durchhaltevermögen (während einer Bühnenaufführung) fehlt. Diese neue Wagnerplatte verdeutlicht unerbitlich eher die Mängel als die Vorzüge ihrer Interpretin.
CDS



Beethoven, Violinkonzert D-Dur op. 61; Anne-Sophie Mutter (Violine), Berliner Philharmoniker, Herbert von Karajan (AD: [P] 1980) DG CD 413818-2 (WD: 45' 54'') LP 2531250 (1 S 30)

Anne-Sophie Mutter zeigt in dieser Aufnahme nur eine Seite ihrer großen Begabung: schönen Ton, vollendete Phrasierung, technische Brillanz. Interpretatorisch steht sie unter Kuratel ihres Mentors Herbert von Karajan. Der aber läßt das Konzert mit breitem, schwerem Tempo, mehr symphonisch denn konzertant zelebrieren. Nur im dritten Satz kann die Solistin Temperament und Leichtigkeit demonstrieren. Eine (digitale) Neuaufnahme wäre der Geigerin gerechter geworden. Der Klang der CD ist in jeder Hinsicht gediegen. H. G.

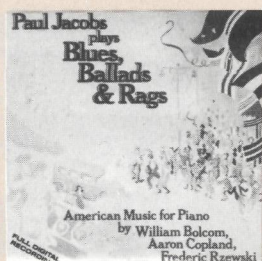
Erläuterungen

AD: Aufnahmetermin
WD: Wiedergabedauer



Berg, Stravinsky, Violinkonzerte; Itzhak Perlman (Violine), Boston Symphony Orchestra, Seiji Ozawa; (AD: [P] 1980) DG CD 413 725-2 (WD: 46' 59'') LP 2531110 (1 S 30)

Diese analog aufgenommene Einspielung wurde nun auf CD überspielt. Angesichts der recht geringen Bandbreite der Interpretationen dieser beiden zentralen Werke der Violinliteratur im 20. Jahrhundert kann man dies nur begrüßen. Die Stärken liegen für mich in dieser Aufnahme beim Strawinsky-Konzert. Dort trifft der virtuos volle Ton Perlman's die Werkcharakteristik weit genauer, die überlegene Technik kann sich ungestört entfalten. Auch Ozawa's impulsives Musizieren kommt hier weit eher zum Tragen, während die polyphone Vielschichtigkeit und Differenziertheit des Berg-Konzerts nicht in voller Tiefe erfaßt wird. R. Sch.



Bolcom, Three Ghost Rags, Copland, Four Piano Blues, **Rzewski**, Four North American Ballads; Paul Jacobs (Klavier); (AD: Juni 1980) Nonesuch/TIS CD 79006 (WD: 50'05'')

William Bolcoms „Rags“ (1970) werden von Jacobs mit herrlicher Nonchalance gespielt; Coplands „Piano Blues“ (1926-48) vermitteln Aha-Erlebnisse im Hinblick auf jüngere US-amerikanische Komponisten und die melancholisch-balladenhafte Interpretationsmanier; Frederic Rzewskis „North American Ballads“ (1978-79) schließlich füllen gut die Hälfte der Platte und entstanden auf Bitte Jacobs – es sind tendenziell expressionistische Bearbeitungen bekannter „Balladen“ (wie „Down By The Riverside“), deren jeweilige politische Geschichte jedoch bei uns unbekannt sein dürfte. U. A.



Brahms, Doppelkonzert, Akademische Festouvertüre; Gidon Kremer (Violine), Mischa Maisky (Violoncello), Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein; (AD: 1983) DG CD 410 031-2 (WD: 45' 43'') LP 410 031-1 (1 S 30) Digital

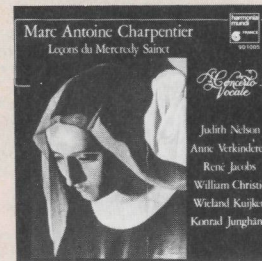
Der nervig-nervöse Geiger Gidon Kremer, der eher direkt zupackenden dieser beiden zentralen Werke der Violinliteratur im 20. Jahrhundert kann man dies nur begrüßen. Die Stärken liegen für mich in dieser Aufnahme beim Strawinsky-Konzert. Dort trifft der virtuos volle Ton Perlman's die Werkcharakteristik weit genauer, die überlegene Technik kann sich ungestört entfalten. Auch Ozawa's impulsives Musizieren kommt hier weit eher zum Tragen, während die polyphone Vielschichtigkeit und Differenziertheit des Berg-Konzerts nicht in voller Tiefe erfaßt wird. R. Sch.



Buxtehude, Das Orgelwerk, Folge 1, Folge 2; Wolfgang Rübsam (Orgel); Bellaphon CD 690-01-007 (WD: 44' 41'') LP 680-01-007 (1 S 30) Digital

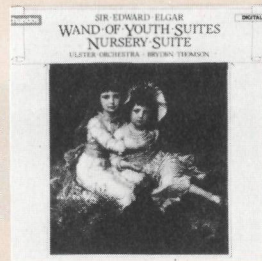
Bellaphon CD 690-01-017 (WD: 47' 29'') LP 680-01-017 (1 S 30) Digital

Präludien und Fugen sowie Choralbearbeitungen (u.a. BuxWV 137, 145, 146) werden in der ersten Folge (Orgel der Kathedrale St. Martin in Colmar), größere Werkkomplexe (Te deum laudamus, BuxWV 218, „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“, BuxWV 210) in der zweiten Folge berücksichtigt. Sie wurde an der Metzler-Orgel von Zurzach aufgenommen. Rübsam spielt alles sehr ernst, sehr gerade. Im Vergleich zu Lionel Roggs EMI-Ausgabe (1C 157-16351/58) fällt eine gewisse Eintönigkeit vor allem im Verlauf der großen Stücke auf. Buxtehude auf akademisch! P. C.



Charpentier, Leçons de Ténèbres du Mercedy Saint; Concerto Vocale (AD: [P] 1978) harmonia mundi France CD 901005 (WD: 62' 39'') LP ex 1005/07 (2 S 30)

Diese Aufnahme erfüllt vollkommen die Anforderungen des französischen Gesangsstils im Frühbarock: „zugleich den Ohren schmeicheln und das Herz rühren“. Im Gesang von Judith Nelson, Anne Verkinden und René Jacobs trifft sich die hochvirtuose Vokaltechnik mit ergreifender Ausdruckskraft. Während dieses empfindsamen Musizierens läßt die innere Spannung der langen und meistens langsamen Kompositionen niemals nach; Höhepunkt der Aufnahme ist die wunderbar expressive Wiedergabe des Responsorius „Tristis est anima mea“. É. P.



Elgar, Wand of Youth-Suiten Nr. 1 und Nr. 2, Nursery-Suite; Ulster Orchestra, Bryden Thomson; (AD: 1983) Chandos CD 8318 (WD: 63' 29'') Digital

Eine echte Entdeckung: die beiden Suiten „The Wand of Youth“ spiegeln wirklich etwas vom Zauber der Jugend wieder. Edward Elgar hat da auf frühe Skizzen zurückgegriffen und dreizehn reizende – und raffiniert instrumentierte – Genrebildchen entworfen. Die 30 Jahre später geschriebene „Nursery Suite“ (anlässlich der Geburt der jetzigen Königin und ihrer Schwester entstanden) ist geringfügig populärer. Beide verdienen den Einsatz. Das Ulster Orchester dürfte hier samt dem Dirigenten Bryden Thomson so unbekannt sein wie die Werke, die hier ebenso sorgfältig wie farbenreich präsentiert werden. Das Klangbild ist betont luftig. R. W.



Elgar, Enigma-Variationen, Pomp and Circumstance Nr. 1 und 2, March of the Mogul Emperors; BBC Symphony Orchestra, Leonard Bernstein; (AD: 1982) DG CD 413 490-2 (WD: 53' 32'') LP 413 490-1 (1 S 30) Digital

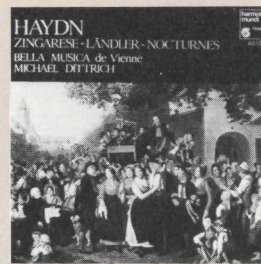
Eigenartigerweise scheint Elgar dem Dirigenten Leonard Bernstein nicht sonderlich zu liegen. Vieles wirkt hier recht lieblos und vor allem in den „Enigma-Variationen“ ohne richtiges Gespür für den formalen Aufbau. Die Presto-Variation Nr. 7 z. B. fällt effektsüchtig rasend aus dem Rahmen, ohne daß hierfür außer nackter Brillanz eine Notwendigkeit entwickelt wäre. So aber wirkt die Musik letztlich dürrig und unter Wert abgehandelt. Diesen Eindruck können auch musikalische „Renner“ wie „Pomp and Circumstance“ Nr. 1 nicht verwischen. R. Sch.

NEUAUFNAHMEN UND REMAKES AUF COMPACT DISC

■ Bei Gustav Mahlers selten gespielter, weil für Interpreten und Publikum schwer zugänglicher Sinfonie Nr. 7, dem „Lied der Nacht“, ist Claudio Abbados Aufnahmezyklus mit dem Chicago Symphony Orchestra angelangt. Die Aufnahme erscheint auf LP/CD und MC (Deutsche Grammophon 413 773-1/2-4).

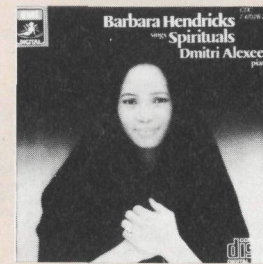
Auch einspielungen mit dem Dirigenten Karl Böhm gibt es jetzt auf Compact Disc. Aus der umfangreichen Mozart-Edition, die der Altmeister mit den Wiener Philharmonikern erarbeitet hat, wurden jetzt sieben Programme für den neuen Tonträger zusammengestellt: Sinfonien Nr. 40/41 (CD 413 547-2), Nr. 38/39 (413 735-2), Klarinettenkonzert, Konzert für Flöte, Harfe und Orchester (413 552-2), Hornkonzerte (413 792-2), Klavierkonzerte Nr. 19/23 (413 793-2), Requiem (413 553-2).

■ ■ ■



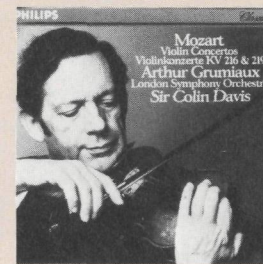
Haydn, Zingarese, Ländler, Nocturnes; Ensemble Bella Musica Wien; Michael Dittlich; (AD: 1980) harmonia mundi France CD 901057 (WD: 45' 57'') LP 1057 (1 S 30)

Diese Tänze aus Haydns Feder sind vergnügliche und fein exekutierte Beispiele einer volksnahen „Unterhaltungsmusik“ in abwechslungsreicher Fülle. Michael Dittlich hat eigene Funde und schon Bekanntes neu aufbereitet. Von besonderem Reiz sind die ungarischen Zigeunerstücke, bei denen eine Cymbal-Spielerin mitwirkt; sieben Nocturnen werden als Feldmusik (2 Flöten, 2 Hörner) dargeboten, sechs Menuette da Ballo mit gemischtem Ensemble (Flöte und Cembalo sind beteiligt). D. St.



Barbara Hendricks sings Spirituals; Barbara Hendricks (Sopran), Dmitri Alexeev (Klavier); (AD: [P] 1983) EMI CD 7 47026 2 (WD: 45' 44'') LP 1C 067 14-3642-1T (1 S 30) Digital

Bei den Spirituals stellt sich erneut die Frage, ob Barbara Hendricks ideal am Platze ist. Ihrem Stimmtyp gemäß singt sie die Lieder in sehr hoher Lage und mit relativ hellem Timbre. Das wirkt jedenfalls ungewohnt, wenn nicht sogar dem Charakter der Musik abträglich. Das typische Flair einer Bitte oder Huldigung aus leidgeprüften naivem Herzen stellt sich nicht leicht ein. Wie bei allem, was sie bislang sang, erreicht die junge Sopranistin einen hohen Identifikationsgrad; sie geht die Gesänge engagiert und mit temperamentvollem Ausdruck an. Der musikalischen Linie verleiht sie jedoch mit Sorgfalt jene rhythmische Genauigkeit und jene Klarheit, wie es einem Kunstlied zusteht. H. Sch.



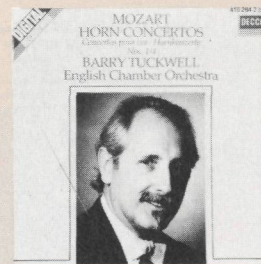
Mozart, Violinkonzerte G-Dur KV 216 und A-Dur KV 219; Arthur Grumiaux (Violine), London Symphony Orchestra, Colin Davis; (AD: 1961) Philips CD 412 250-2 (WD: 42' 51'')

Grumiaux' Mozart gehört nach wie vor zu den an einer Hand abzählbaren Spitzeninterpretationen auf Schallplatte. Ausgewogenheit des Ausdrucksvermögens, der Tönung, Phrasierung, des sprachnahen Duktus, des sublimierten Wohllauts, der schwebenden Eleganz – das alles hat auch nach mehr als zwei Jahrzehnten keine Patina angesetzt. Die Rechtfertigung der CD-Version ist somit vor allem in der derzeit größtmöglichen Annäherung an das Klanggewand einer zeitlosen, maßstabsetzenden Aufnahme zu sehen. W. W.



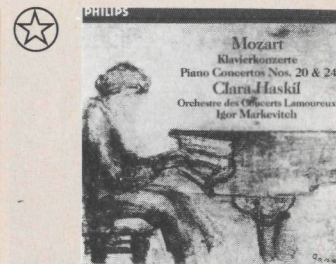
Mozart, Motette Exultate Jubilate KV 165, Laudamus te KV 427, **Bach**, Kantate BWV 51 Jauchzet Gott in allen Landen; Teresa Stich-Randall (Sopran), Maurice André (Trompete), Saarländisches Kammerorchester, Karl Ristenpart; (AD: ?) Accord CD 149052 (WD: 42' 42'') LP 140052 (1 S 30)

Der Stilsicherheit und der hier geforderten gesanglichen Virtuosität Teresa Stich-Randalls wird auch derjenige Hörer seine Anerkennung schwerlich versagen können, dem die sehr individuelle Stimme dieser Künstlerin weniger zusagt. Teresa Stich-Randall mußte sich seinerzeit mit dem hier präsentierten Repertoire gegen die persönlichkeitsstarke Konkurrenz ihrer Kolleginnen Agnes Giebel, Edith Mathis, Elisabeth Schwarzkopf, Irmgard Seefried oder Maria Stader behaupten. Daß sie diese Herausforderung bravourös gemeistert hat, macht vor allem den künstlerischen Rang dieser Aufnahme aus. CDS



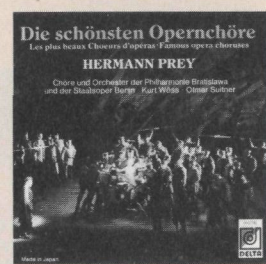
Mozart, Hornkonzerte Nr. 1 D-Dur KV 412, Nr. 4 Es-Dur KV 495, Nr. 2 Es-Dur KV 417, Nr. 3 Es-Dur KV 447; Barry Tuckwell (Horn), English Chamber Orchestra, Barry Tuckwell; (AD: 1983) Decca CD 410 284-2 (WD: 50' 46'') LP 410284-2 (1 S 30) Digital

Man hört 11 Sätze hintereinander, und dadurch wird der Eindruck nivelliert; die CD bekommt hier etwas beflissen Kataloghaftes. Das mag nebensächlich wirken, ist aber doch auffallend, vielleicht auch, weil die Konzerte etwas gleichförmig sind. Das liegt gewiß nicht an der Interpretation; dem sehr weich und mit sattem und vollem Ton spielenden Barry Tuckwell steht mit dem „English Chamber Orchestra“ ein Ensemble zur Seite, das sehr präzise und mit flexibler Gestik begleitet. Eine frische Musikalität bestimmt die Interpretation. R. Sch.



Mozart, Klavierkonzerte d-Moll KV 466 und c-Moll KV 491; Clara Haskil (Klavier), Orchestre des Concerts Lamoureux, Igor Markevitch; (AD: November 1960) Philips 412 254-2 (WD: 59' 40'') LP 6833065 (1 S 30)

Clara Haskils „klassische“ Einspielungen der beiden Moll-Konzerte von Mozart aus dem Jahre 1960 ergänzen das Compact Disc-Programm auf eine Weise, die vermuten läßt, daß die Herstellerfirma Philips entweder über den Rang dieser Dokumentation einzigartigen künstlerischen Spätstils oder von der unverminderten Marktgängigkeit der Edition überzeugt ist. Am besten wäre es, wenn beides zuträfe. Klangfetischisten mag die etwas flache, unüberhörbar altertümliche Dynamik stören. P. C.



Die schönsten Opernchöre; Chor und Orchester der Staatsoper Berlin, Otmar Suitner; Hermann Prey (Bariton), Chor und Orchester der Philharmonie Bratislava, Kurt Wöss; (AD: [P] 1984) Delta CD 11 0006 (WD: 55' 9'')

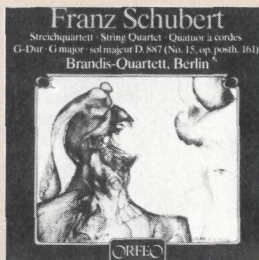
Fünf der dreizehn Nummern trägt der schlagkräftige slowakische Chor vor, bombensicher und mit Animo. Die Verständlichkeit der deutschen Texte hält sich sehr in Grenzen, eine Textbeilage fehlt. Kurt Wöss wahrt koordinierend die große Linie, achtet auf stiltypischen Duktus, meidet aber, wie stets, Extreme, auch effektrichtige. Dem klanglich schlankeren, doch leistungsstarken Berliner Ensemble darf man neben anderen Vorzügen noch Flexibilität und klare Aussprache nachrühmen. Suitners Opernroutine findet auch den rechten Verdi-Duktus. H. Sch.



Pfitzner, Ausgewählte Lieder; Dietrich Fischer-Dieskau (Bartol), Hartmut Höll (Klavier); (AD: 10.-12. Juni 1982) *Orfeo CD C 036821* (WD: 53') *LP A 036821* (1 S 30) *Digital* Dietrich Fischer-Dieskaus Interpretation verleiht diesen spätromantischen Liedern eine außergewöhnliche Expressivität und einen Gefühlsreichtum voller innerer Spannung. Der meisterhafte Formaufbau in „Michaelskirchplatz“ und „An den Mond“, der desillusionierte Ton in „Leierkastenmann“ oder die tiefe Dramatik in „Abendrot“ zeigen ein fesselndes und nuancenreiches Bild von Pfitzners Liedschaffen. Zum hohen Niveau der Aufnahme tragen der sonore Klang und die Vielfalt der musikalischen Charaktere in Hartmut Hölls Klavierbegleitung wesentlich bei. *E. P.*



Ravel, Ma Mère L'Oye, Pavane pour une infante défunte, Le Tombeau de Couperin, Valses nobles et sentimentales; Orchestre symphonique de Montréal, Charles Dutoit; (AD: 1983) *Decca CD 410 154-2* (WD: 72' 09'') *LP 6.42998 AZ* (1 S 30) *Digital* Zart und entspannt nimmt Charles Dutoit diese Stücke Ravels, die alle eine leicht morbide Noblesse auszeichnen. Das Orchester bemüht sich nie um strahlenden Glanz, sondern bleibt zumeist verhalten. Dies mag mit den etwas geringeren Differenzierungsmöglichkeiten dieses Orchesters zusammenhängen, doch innerhalb dieser „relaxten“ Sphäre entsteht ein Ton, der dem Charakter dieser Stücke sehr entgegenkommt. Die Musik wirkt wie an einer Grenze zum Traumland angesiedelt, sie hat nichts Demonstratives oder gar Forderndes, sondern zieht still vorbei. *R. Sch.*



Schubert, Streichquartett G-Dur D.877; Brandis-Quartett; *Orfeo CD C 007-821 A* (WD: 50' 49'') *LP S 007-821 A* (1 S 30) *Digital* **Schubert**, Streichquartett d-Moll D.810; Brandis-Quartett; (AD: [P] 1982) *Orfeo C 017-821 A* (WD: 43' 30'') *LP S 017-821 A* (1 S 30) *Digital* Unter der Rubrik der künstlerischen Gediegenheit mit begrenzter Wirkung auf den sozusagen „erwerbstätigen“ Musikfreund könnte man die beiden CD-Ausgaben mit dem Berliner Brandis-Quartett bezeichnen. Ihr Schubert ist nach Kräften moduliert, aber nicht mit jener letzten Passion dargeboten, die ein Abrücken von vorhandenen Einspielungen (Melos-Quartett, Alban Berg Quartett, Amadeus Quartett etc.) nahelegen würde. Beide Platten sind Dokumente eines von handwerklicher Solidität getragenen Kammermusikengagements, wie es heute von kaum einer zweiten Quartett-Vereinigung geboten wird, die sich aus Mitgliedern eines Orchesters gebildet hat. *P. C.*



Schütz, Deutsches Magnificat SWV 494, Psalmen Davids SWV 24, 25, 29, 35, 36, 39; Windsbacher Knabenchor, Karl-Friedrich Beringer; (AD: 1983) *Bellaphon CD 690-01-020* (WD: 41' 35'') *LP 680-01-020* (1 S 30) *Digital* So wortdeutlich kann diese Musik gar nicht gesungen werden, daß sich eine Textbeilage erübrigen würde. Bellaphon bleibt sie trotzdem schuldig. Die in der Besprechung der LP im Heft 8/83 gerühmten Vorzüge des Chores bleiben von solch ärgerlicher Unterlassung allerdings unberührt. Die Knaben singen tatsächlich mit größtmöglicher Klarheit, phrasieren sehr flexibel, gestalten nichts weniger lebendig, wobei sie ihre Fähigkeit zu gewandter Koloratur und facettenreicher Dynamik gezielt einsetzen. Nur das Magnificat wirkt etwas bedächtig. *H. Sch.*



Toccatina - Musik für zwei Gitarren, Werke von Scarlatti, Haydn, Mendelssohn-Bartholdy, Grieg; Gerard Abiton, Jürgen Schöllmann (Gitarre); (AD: [P] 1984) *Largo CD 5101* (WD: 40' 55'') *LP 5001* (1 S 30) *Digital* Das Gitarrenduo Abiton/Schöllmann hat aus der Not (Mangel an originaler Literatur) eine Tugend gemacht und kurzerhand Klavierstücke von Scarlatti, Haydn, Mendelssohn-Bartholdy sowie Auszüge aus Griegs „Peer Gynt“-Musik für zwei Gitarren arrangiert. Die Transkriptionen sind mit Geschmack und Stilempfinden angefertigt, die beiden Gitarristen spielen ihre Versionen klangvoll, virtuos, mit Spielfreude. Der Text allerdings ist spärlich, über die Gitarristen erfährt man nichts. *H. G.*

Erläuterungen
AD: Aufnahmedatum
WD: Wiedergabedauer



Verdi, Ernani (Querschnitt, ital.); Lamberti, Sass, Miller, Kovats u. a.; Chor und Orchester der Ungarischen Staatsoper, Lamberto Gardelli; (AD: 1981) *Hungaroton CD HCD 12609-2* (WD: 58' 16'') Gleich dreizehn Ausschnitte anzubieten, als gehe es um den „Troubadour“, Elviras „Ernani involami“ aber wegzulassen, das zeugt von seltsamen Überlegungen. In der Rezension der Gesamtaufnahme (Heft 3/83) war wegen Gardellis Verdi-Erfahrung und guter Gesangsleistungen von einer interessanten Alternative zu Schnippers/Bergonzis die Rede. Der kultivierte, strahlende, wenngleich nicht üppige Tenor Lamberti und der expressive, frische Sopran der ausdrucksstarken Sylvia Sass beeindrucken stark. Halliges Klangbild. *H. Sch.*



In dulci júbilo: Weihnachtssingen; Thomanerchor Leipzig, Hans-Joachim Rotzsch, Blechbläservereinigung Ludwig Güttler; (AD: 1982/83, 1984) *Capriccio CD 10 014* (WD: 57' 50'') *LP 27 048* (1530) *Digital* Eine ziemlich mißglückte Zusammenstellung von Chor und Bläserensemble: Nicht nur die Aufnahmetechnik zeigt einen deutlichen Unterschied durch die verschiedenen Aufnahmeorte – zuungunsten des Thomanerchores, sondern auch der zwar saubere, aber wenig substanzvolle und etwas belegte Chorklang wirkt neben dem glänzenden Blechbläserspiel ausgesprochen matt. Der Eindruck der Unausgewogenheit und Ungleichheit wird durch einige störende Transpositionen (Händel: Tochter Zion, Praetorius: In dulci júbilo) noch verstärkt. *E. P.*



In dulci júbilo: Weihnachtslieder; Windsbacher Knabenchor, Karl-Friedrich Beringer; (AD: 2.-4. März 1982) *Bellaphon CD 690 01 016* (WD: 40' 32'') *LP 680 01 016* (1 S 30) *Digital* Selbst in diesem nicht allzu anspruchsvollen Weihnachtslieder-Programm beeindruckt der warme Klang, die tadellose Intonation und die frische, unmanierierte Wiedergabe der Windsbacher. Die Produktion vermeidet allzu viel Rührseligkeit (mit Ausnahme der „Stillen Nacht“), und einer gewissen Eintönigkeit wird durch den geistreichen Wechsel zwischen hellem Knaben- und dunklerem Männerchorklang entgegengewirkt. Makellose Aufnahmetechnik. *E. P.*

DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

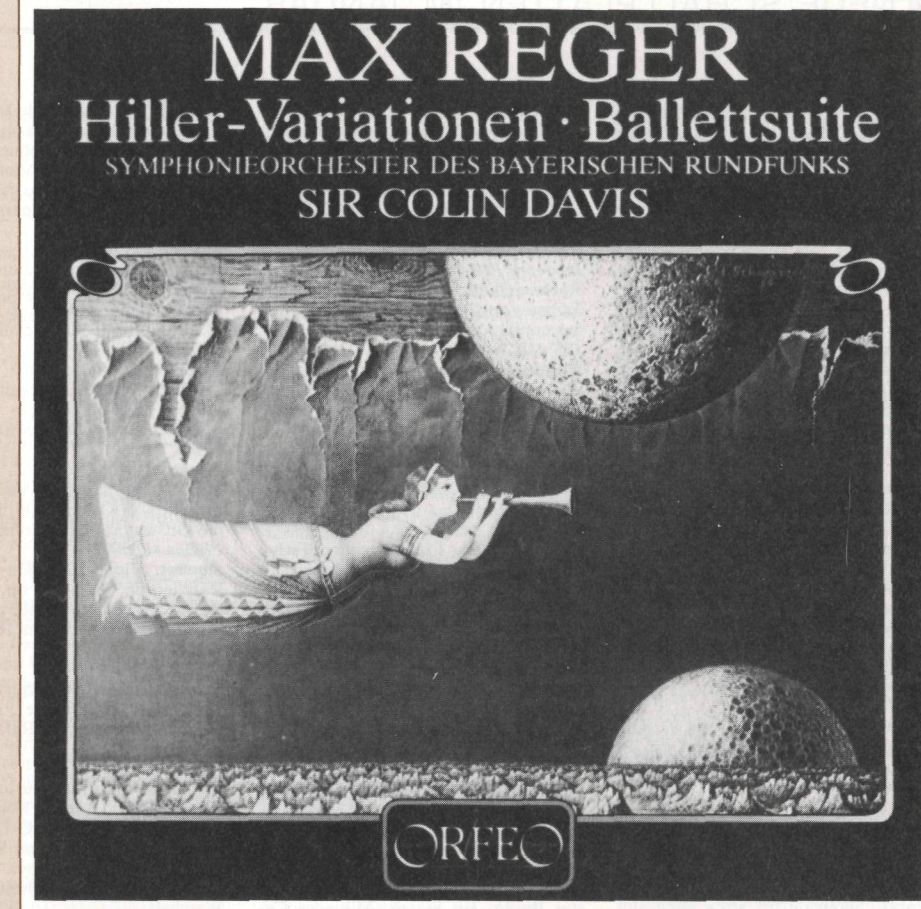
10 Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.*

★ Reger-Gipfel aus München.

REGER, Variationen und Fuge über ein Thema von J.A. Hiller op. 100, Eine Ballettsuite op. 130; Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Colin Davis; *Orfeo S 090841 A* (1 S 30) *Digital* **Aufnahmedatum**: 1983 und 1984 **Klangbild**: Präsent, voll, durchsichtig, natürlich. **Fertigung**: Leichtes Rauschen, Knistern. **Vergleichseinspielungen**: Op. 100: Konwitschny (Eterna 825271), Keilberth (Teldec 6.35053).

Gerade in den „Hiller-Variationen“ ist Regers Kompositionskunst zu bewundern: die technische Meisterschaft, das Vermögen zu großer musikalischer Ausgestaltung und die Bindung an die Tradition. Das Thema, das Lied des Lieschen aus dem 2. Akt des Singspiels „Der Aerndtekrantz“ von Johann Adam Hiller, kannte Reger aus der „Anleitung zum Generalbaß-Spielen“ von Riemann. Auf die Exposition des Themas läßt Reger 11 Variationen und eine große Schlußfuge folgen. Dabei erscheint das dreiteilige Thema nie komplett, sondern stets fragmentiert. Der Komponist

greift einzelne Motive und Thementeile heraus und schreibt so mehr motivische denn thematische Variationen. Zusätzlich hat er jeder Variation ihr eigenes Motiv gegeben. Die Neuaufnahme unter der Leitung von Colin Davis ist ein großer Wurf. Erstaunlich ist, wie sich der Engländer Davis den Deutschen Reger erschließt. Vielleicht führte sein Weg dorthin über Edward Elgar. Jedenfalls ähnelt der Reger der „Hiller-Variationen“ durchaus diesem englischen Spätromantiker. Davis legt den Text sehr präzise, ja minutiös aus, folgt penibel den Vortragsbezeichnungen und dynamischen Anweisungen des Komponisten, ohne das Orchester den Text nur nachbuchstabieren zu lassen. Im Gegenteil: man entdeckt immer wieder neue interessante Einzelheiten und Einfälle in diesem Stück. Der Wechsel der Tempi wirkt nie schematisch, weil Reger gerade hier feinfühlig differenzierte. Bewundernswert welchen Reichtum an Klangfarben dieses Opus 100 hat. Auch die krönende Schlußfuge wird zunächst graziös, ohne falsche Würde begonnen, aber sehr präzise artikuliert. Sie erhält erst allmählich ihr volles Gewicht bis hin zum breiten, fast hymnischen Schluß. Das Symphonieorchester des Bayerischen



Rundfunks zeigt sich unter seinem Chefdirigenten in den „Hiller-Variationen“ wie in der Ballettsuite von seiner besten Seite. Es geizt nicht mit Präzision, Farbreichtum, dynamischen Feinheiten. Und die Dynamik wird genau so, wie der Komponist sie erdachte, realisiert. Regers Musik erhält in der Interpretation von Davis Eleganz, Leichtigkeit, Bedeutung – jedes Moment an seinem Platz. Das Hören wird so zu einer aufregenden Erfahrung!
Helge Grünwald

Die Gewinner der Schallplatte des Monats November:

Lothar Christoph, 3100 Celle
Karlheinz Döring, CH-8105 Regensdorf
Dr. Marlene Gärtner, 1000 Berlin 62
Friedrich Giebner, A-1020 Wien
Anton Haug, 8201 Flinsbach
Torsten Hell, 2000 Hamburg 63
Stefan Hüller, 6000 Frankfurt 71
Horst Racine, 2057 Reinbek
Siegfried Schütz, 43000 Essen 14
Willy Soentgen, 7800 Freiburg

Herzlichen Glückwunsch!

*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion *FonoForum*, Stichwort *Schallplatte des Monats*, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39-43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.